

RE X 01 18

KINO *Rex* BERN • Kellerkino

www.rexbern.ch

FILMPROGRAMM JANUAR 2018

REX NUIT / REX TONE →³

**DIE TOTEN –
FILMREISE DURCH EINEN ROMAN** →⁴

PREMIEREN:
DREI ZINNEN / THE KILLING
OF A SACRED DEER →¹³
DENE WOS GUET GEIT /
AVANT LA FIN DE L'ÉTÉ →¹⁶
MACHINES →¹⁸

AGENDA →^{14/15}

FILMGESCHICHTE →²⁰

FILMGESCHICHTE SPECIAL →²¹

KUNST UND FILM →²²

REX KIDS →²⁴

UNCUT →²⁵





EDITORIAL

VON THOMAS ALLENBACH

Für einmal ist ein Roman Ausgangspunkt für unseren Themenschwerpunkt: Im Januar unternehmen wir eine Reise in die Welt von Christian Krachts filmhistorischem Fiebertraum «Die Toten», der von Konzert Theater Bern auf die Bühne gebracht wird. Im Zentrum des Buchs steht ein fiktiver Schweizer Regisseur, der in den frühen 1930er-Jahren in Japan für die deutsche UFA einen Gruselfilm drehen und so mithelfen soll, eine deutsch-japanische Film-Achse gegen Hollywood aufzubauen. Wir zeigen Filme, die im Roman direkt oder indirekt erwähnt werden, und ergänzen diese mit Yukio Mishimas Kurzfilm *Yukoku*, dessen Ästhetik für Kracht von zentraler Bedeutung ist. Zudem stecken wir das filmhistorische Umfeld mit zwei Dokumentarfilmen von Rüdiger Suchsland ab: Ausgehend von Siegfried Kracauers epochaler Studie «Von Caligari zu Hitler» schildert Suchsland im gleichnamigen Film die Geschichte des deutschen Kinos von der Weimarer Republik bis zur Machtergreifung Hitlers; in der Fortsetzung *Hitlers Hollywood* analysiert er die Epoche von 1933 bis 1945. Es ist eine glückliche Fügung, dass dieser Film, der wie geschaffen ist für unsere Reihe, im Januar in die Kinos kommt.

Glücklich sind wir auch darüber, dass wir *The Killing of a Sacred Deer* von Yorgos Lanthimos als Premiere präsentieren können. Die Karriere des griechischen Regisseurs verfolgen wir kontinuierlich. So zeigten wir im Januar 2015 im Kino Kunstmuseum *Dogtooth* (2009) und *Alps* (2011), mit denen sich Lanthimos als einer der eigenwilligsten Autorenfilmer etablierte, und 2016 lancierten wir erfolgreich *The Lobster*, der in der Schweiz vom Verleih nicht herausgebracht wurde. In *The Killing of a Sacred Deer* bleibt Lanthimos seinen Prinzipien treu: formal rigide treibt er eine Geschichte von Schuld und Rache in absurde Höhen und seziert bürgerliche Ängste mit ätzendem Witz. Das «Irritationspotential» und der «Provokationsgehalt» – um zwei Begriffe zu benutzen, die Christine Riniker in ihrer Einführung in Bezug auf das Schaffen von Christian Kracht verwendet – sind auch bei Lanthimos gross, wie die kontroversen Reaktionen bei der Premiere in Cannes zeigten. Ähnliches Potenzial hat für einmal auch ein Schweizer Film: Um *Dene wos guet geit* von Cyril Schäublin entwickelte sich bei seiner Uraufführung in Locarno ein regelrechter Hype, angefacht von Festivaldirektor Carlo Chatrian, der das Kinodebüt im Vorfeld hoch gelobt hatte. Mit seinem formalen Eigensinn und dem trockenen Humor sticht *Dene wos guet geit* aus der aktuellen Schweizer Produktion heraus. Es freut uns deshalb sehr, dass Cyril Schäublin am 11. Januar Gast im REX ist.

REXTONE

Hier kommt die Nacht: In der Nachtreihe REXtone spielen einmal im Monat ausgewählte DJs Obsküritäten, Raritäten und Popularitäten aus ihren weiten Archiven. Songs, die eine Einladung an die Geselligkeit und Neugierde sind und die zuweilen auch zum Tanz bitten.

Freitag, 26.1., 22:30

Sounds aus dem Underground, aufgelegt von MC Hush Hush

Die Frau, die sich hinter dem Alias MC Hush Hush verbirgt, macht seit einiger Zeit als Konzertveranstalterin in Bern von sich reden und schnitzt an Halloween im Voodoo-Rhythm-Laden in der Altstadt schon mal Kürbisse. Was wir auch wissen: In ihrer amerikanischen Heimat legte sie als The Space Cadet intergalaktische Melodien auf, die das Raum-Zeit-Kontinuum sprengen. Aber sie war auch «Velvet Brown», die komplizierten Herzen smoothie und luxuriöse Songs geschenkt hat. Am ersten REXtone des neuen Jahres darf eine Schnittmenge dieser Selektionen erwartet werden. Und aber auch Rock'n'Roll, der in alle Richtungen ausschweift.



DIE TOTEN - FILMREISE DURCH EINEN ROMAN

Christian Krachts «Die Toten» ist ein Schauerroman aus dem Geist des Kinos. Konzert Theater Bern bringt das Buch auf die Bühne, wir laden zu einer Kino-reise in die deutsch-japanische Filmwelt der frühen 1930er-Jahre, die Kracht zitiert und evoziert. Spielfilme von Murnau, Lang, Ozu, Mizoguchi, Riefenstahl, von Sternberg, Chaplin und Mishima ergänzen wir mit der filmhistorischen Dokumentation *Hitlers Hollywood*, die wir als Premiere zeigen.

Im September 2016 erschien Christian Krachts fünfter Roman «Die Toten», der in Bezug auf die eingesetzten Erzählverfahren, den historischen Zeitraum seines Settings sowie einige der verhandelten Diskurse deutlich an den Vorgänger «Imperium» (2012) anschliesst, jedoch weitaus weniger kontrovers aufgenommen wurde. Um «Imperium» hatte sich, ausgehend von einer Rezension im «Spiegel», die dem Autor eine angebliche Nähe zu rechtem Gedankengut vorwarf, eine medienwirksame Debatte entfaltet, die das Irritationspotenzial von Krachts Texten und Selbstinszenierungen ins Zentrum öffentlichen Interesses rückte. Das vielfach hervorgehobene Unbehagen, das mit der Kracht'schen Irritationspoetik einhergeht, scheint mittlerweile zum festen Erwartungshorizont vieler Lesender zu gehören. «Die Toten» schickt den Schweizer Regisseur Emil Nägeli ins Berlin der Weimarer Republik und im Auftrag der Universum Film AG (UFA) nach Japan, um dort mit seiner Verlobten, der Schauspielerin Ida von Üxküll, und dem Kulturfunktionär Masahiko Amakasu einen Schauerfilm zu produzieren, der eine «zelluloidene Achse» zwischen Berlin und Tokio etablieren soll, um dem übermächtigen Hollywood-Kino etwas Wirkmächtiges entgegenzusetzen; denn Kino, so der Medienmogul Alfred Hugenberg im Roman, sei Krieg mit anderen Mitteln.

Die Kanonisierung von Christian Kracht, der als einer der umstrittensten sowie bedeutendsten Autoren deutschsprachiger Gegenwartsliteratur gilt, zeigt sich anhand von «Die Toten» in doppelter Hinsicht: Erstens wird die Anerkennung im Literaturbetrieb durch die Verleihung von Literaturpreisen offenkundig – für «Die Toten» wurde Kracht der Schweizer Buchpreis sowie der Hermann-Hesse-Literaturpreis verliehen – und zweitens findet die (Be-)Achtung der eigenen künstlerischen Tätigkeit in dem mit Kracht assoziierten Protagonisten, dem Regisseur Emil Nägeli, seine selbstironische Entsprechung: «Die Schweiz ist ihm nicht mehr ganz so fremd wie noch vor einem

Jahr. Man hat ihn anscheinend vermisst, denn in der Zwischenzeit hat man sich seines Schaffens besonnen und ihm sowohl eine Gastprofessur in Bern angeboten als auch irgendeine Bronzemedaille im Welschland verliehen.»

Die Gemeinsamkeiten von Kracht und seiner Figur Emil Nägeli, der die Rohfassung seines Films so genannt hat wie Kracht seinen Roman, nämlich «Die Toten», finden ebenfalls in der filmischen Ästhetik des Romans und der Reflexion der eigenen Verfahren ihren Ausdruck; handelt es sich doch bei Kracht selbst um einen cineastisch versierten Schriftsteller, der sich im filmwissenschaftlichen Studium mit dem japanischen Film, speziell mit Werken von Yasujiro Ozu und Kenji Mizoguchi, auseinandergesetzt hat, die für die im Roman evokierte Filmwelt zentral und mit *Ich wurde geboren, aber* (1932) und *Die Schwestern von Gion* (1936) auch Teil dieser Filmreihe sind.

Die Reihe unternimmt den Versuch einer «filmischen Romanlektüre», indem einige der Filme gezeigt werden, die für den Roman sowohl thematisch als auch formalästhetisch relevant sind. Die ästhetischen Traditionslinien des Films der frühen 1930er-Jahre – in denen Nägeli Gefühle des Erhabenen und Transzendentalen manifestiert sieht –, die Entwicklung des Kinos zum propagandistisch instrumentalisierbaren Massenmedium sowie die sich andeutende und durchsetzende medientechnische Evolution von Stumm- zu Ton- und Schwarz-Weiss- zu Farbfilm ziehen sich inhaltlich wie auch in der Bild- und Klangsprache durch den Roman. Auch die Verknüpfung von Film, Traum und Psychoanalyse, wie sie für das expressionistische Kino in Anlehnung an Sigmund Freuds «Die Traumdeutung» (1899/1900) als essenziell anzusehen ist, wird in «Die Toten» in fiebertraumartigen, filmisch anmutenden Sequenzen aufgenommen. In dem als kulissenhaft beschriebenen Japan werden die Gesetze von Zeit, Raum und Kausalität teilweise aufgehoben oder zumindest stark verunsichert – die Ebenen der geschilderten Bilderwelten sind zwischen Film, Traum und Halluzination nicht eindeutig zuzuordnen.

Nägelis künstlerisches Schaffen wird im Traum zur schauerhaften Selbstbeobachtung, in der er

gleichsam vor als auch hinter der Kamera steht und die Grenzen zwischen Leben und Kunst, zwischen Subjekt, Objekt und Repräsentation fragwürdig werden. Auf diese Thematik wird über die zahlreichen Verweise auf Yukio Mishima, den wohl populärsten und umstrittensten japanischen Autor der Moderne, aufmerksam gemacht. Die Kindheits- und Jugenderinnerungen Masahiko Amakasus sind an Mishimas autobiografischer Erzählung «Geständnis einer Maske» (1949) angelehnt und «Die Toten» bezieht sich besonders intensiv auf Mishimas Kurzfilm *Yūkoku* (1966), dessen Drehbuch Mishima basierend auf seiner gleichnamigen Erzählung geschrieben, bei dessen Verfilmung er Regie geführt sowie die Hauptrolle gespielt hat. Mishimas Kurzfilm, der Einführungsfilm dieser Reihe, ist – wie vorgeblich auch «Die Toten» – strukturell am Nō-Theater orientiert und spielt auf einer Nō-Theaterbühne, wie auf einer zu Beginn des Stummfilms gezeigten Schriftrolle ausgewiesen wird. Im Roman wird Mishimas *Yūkoku* gespiegelt wiedergegeben: Die filmisch festgehaltenen Szenen des rituellen Selbstmords und des Geschlechtsverkehrs sind beides leicht verzerrte Sequenzen des Filmes, der in zwei Segmente aufgeteilt und in umgekehrter Reihenfolge angeordnet ist. Die minutiöse Schilderung der rituellen Selbsttötung folgt dabei nicht der statischen Kameraperspektive, die das Geschehen durch ein Loch in der Wand aufzeichnet, sondern die dynamische Schilderung ist in der Art filmischen Erzählens an *Yūkoku* orientiert. So imitieren die detaillierten Beschreibungen die Naheinstellungen des Films und die Schilderungen im Roman ergänzen den Stummfilm um Geräusche, wie das Stöhnen des Sterbenden, und die schwarz-weiße Darstellungsform um Farbe, wie die des kirschroten Blutes.

In der detaillierten und filmästhetisch inspirierten Beschreibung der rituellen Selbsttötung im ersten Kapitel des Romans wird ein für Krachts Schaffen typischer Provokationsgehalt deutlich, der im Ausloten von Sagbarkeits- und Darstellbarkeitsgrenzen spürbar wird, wenn sich ästhetische Faszination, Abscheu und Ekel überlagern. Die Frage der Verantwortung und Verantwortbarkeit medialer Gewaltdarstellungen wird im Roman von Amakasu aufgeworfen, der in Anklang an

Walter Benjamins Überlegungen zum «Kunstwerk im Zeitalter seiner technischen Reproduzierbarkeit» (1936) in Bezug auf die filmische Dokumentation des Suizids die Überlegung anstellt, dass es gewisse Dinge gebe, die man nicht abbilden dürfe, da man sich durch deren Reproduktion und Vervielfältigung an der Gewalt mitschuldig mache, und wendet sich so gegen den Autor, der die literarische Schilderung zu verantworten hat. Kracht hingegen richtet sich im Fernsehinterview für die Sendung *Druckfrisch* mit Denis Scheck lakonisch gegen diese moralische Positionierung seiner Figur und erklärt, dass die Verantwortung nicht bei den Kunstschaffenden, sondern ausschliesslich bei uns, den Lesenden oder Schauenden, anzusiedeln sei.

Christine Riniker

Die Autorin hat deutsche Sprach- und Literaturwissenschaft, Komparatistik und Theaterwissenschaft in Bern und Berlin studiert. Sie promoviert im Rahmen eines Nationalfondsprojekts zu Phänomenen der Störung in Christian Krachts Œuvre.

Christine Riniker führt am Donnerstag, 4.1., 18.30 in die Filmreihe ein. Anschliessend zeigen wir *Yūkoku* von Yukio Mishima und Rüdiger Suchslands Dokumentarfilm *Hitlers Hollywood*.

«Die Toten» auf der Bühne

Konzert Theater Bern bringt den Roman von Christian Kracht auf die Bühne (Vidmar 1). Vorstellungen: 21.12. (Premiere), 28.12.*, 31.12., 9.1.*, 23.1.*, 3.2., 20.2., 23.2., 24.2., 9.3., 13.3., 17.3.

*Einführung 20 Minuten vor Beginn
www.konzerttheaterbern.ch

KONZERT THEATER BERN

Das REX begleitet das Programm von Konzert Theater Bern in lockerer Folge mit Sondervorstellungen und Filmreihen. Zur Filmreihe «Die Toten» sind über Konzert Theater Bern Kombi-Tickets mit reduzierten Preisen für Theater- und Filmvorstellung erhältlich.



YUKOKU

DO.	4.1.	18:30*
MO.	15.1.	18:00**
FR.	19.1.	22:30**

*Einführung: Christine Riniker, Universität Bern – Doppelprogramm mit *Hitlers Hollywood*

**Doppelprogramm mit *Thirteen Women*

Japan, 1966, 28 Min., Digital, ohne Dialoge; Regie: Yukio Mishima
Drehbuch: Yukio Mishima, Domoto Masaki; Mit: Yukio Mishima, Yoshiko Tsuruoka

«Im Februar 1936 scheitert ein von Offizieren geplanter Staatsstreich. Ein Leutnant wird dem Exekutivkommando zugeteilt, doch er unterstützt die Putschisten und entscheidet sich mit seiner Frau zum rituellen Selbstmord, dem Sepuku. Diese einfachen Hintergründe erfahren wir mittels einer Schriftrolle, denn *Yukoku* ist ein Stummfilm, begleitet allein vom Liebestod aus Richard Wagners «Tristan und Isolde». Yukio Mishima drehte diesen 30-minütigen Kurzfilm in zwei Tagen auf Basis seiner eigenen, vier Jahre zuvor verfassten Kurzgeschichte und spielt dabei auch gleich selbst die Rolle des Leutnants. Wobei spielen schon fast zu viel gesagt ist, denn eigentlich besteht sein Auftritt hauptsächlich darin, auf einer Noh-Bühne sitzend sich den Magen aufzuschlitzen. Darstellerisch wird der Film vor allem von seiner Frau Reiko (Yoshiko Tsuruoka) getragen. Tony Rayns vertritt die Auffassung, dass Mishima mit *Yukoku* vor allem seine Bekanntheit in Europa und den USA steigern wollte, weshalb der Film seine Premiere auch nicht in Japan, sondern in Paris hatte. (...) Mishima sieht den Akt (der rituellen Selbsttötung) als Statement, und zwar vor allem als eines im Dienst des Kaisers.» (Japankino.de)



HITLERS HOLLYWOOD

DO.	4.1.	18:30*
SO.	7.1.	10:30
SO.	21.1.	13:00
DI.	30.1.	18:00

* Doppelprogramm mit *Yukoku*

Deutschland 2017, 105 Min., DCP, D Regie, Drehbuch: Rüdiger Suchsland
Mit: Hans Albers, Heinz Rühmann, Zarah Leander, Ilse Werner, Marianne Hoppe, Gustav Gründgens, Leni Riefenstahl

Über 1000 Spielfilme wurden in den Jahren 1933–1945 in Deutschland hergestellt. Bei den wenigsten handelt es sich um offene Propaganda. Aber noch weniger der im Nationalsozialismus produzierten Filme sind harmlose Unterhaltung. Das nationalsozialistische Kino war staatlich gelenkt. Zugleich wollte es «groses Kino» sein. Eine deutsche Traumfabrik. *Hitlers Hollywood* erzählt erstmals an diese Filme und ihre dramatischsten Periode deutscher Filmgeschichte und erinnert zum hundertsten Geburtstag der Ufa an diese Filme und ihre Stars: Hans Albers, Heinz Rühmann, Zarah Leander, Ilse Werner, Marianne Hoppe, Gustav Gründgens und viele mehr. Die NS-Filme waren nicht nur technisch perfekt gemacht, sie waren emotional, weckten Sehnsüchte, liessen träumen, boten Zuflucht. Das Kino war industriell vorgefertigt und manipulativ. Vielleicht waren die Gefühle, die diese Filme weckten, oft ein Selbstbetrug, falsche Gefühle. Aber es waren eben Gefühle. Nur so ist die Wirkungskraft des NS-Kinos zu erklären. Millionen gingen seinerzeit ins Kino. Welche Träume träumten die Deutschen in ihrer ureigenen germanischen Traumfabrik? Wovon sollten sie träumen, wenn es nach den Machthabern ging? Wie funktioniert Propaganda?



DAS BLAUE LICHT

FR.	5.1.	18:30
SO.	14.1.	18:30
DI.	16.1.	18:30

Deutschland 1932, 72 Min., 35mm, D Regie: Leni Riefenstahl
Drehbuch: Béla Balázs, Leni Riefenstahl, Carl Mayer
Mit: Leni Riefenstahl, Mathias Wieman, Beni Führer, Max Holzboer, Martha Mair, Francesco Maldacea

Eine Berglegende aus den Dolomiten: Im frühen 19. Jahrhundert wird ein fremdartiges Mädchen, das in einer Kristallgrotte Zuflucht gesucht hat, von den abergläubischen Dörflern als Hexe gefürchtet. Es stürzt sich in den Tod, als ein Maler das Geheimnis der Grotte preisgibt. «*Das blaue Licht*» markiert das Regiedebüt der späteren Reichsparteitagsregisseurin Leni Riefenstahl und entstand in enger Zusammenarbeit mit dem Linksintellektuellen Bela Balázs, dem Autor der beiden Filmbuchklassiker «Der sichtbare Mensch» und «Der Geist des Films». (...) Ein Grossteil der mitwirkenden Schauspieler sind Laiendarsteller, welche die Regisseurin in einem kleinen Dorf im Sarntal aufspürte. Roberto Rossellini wird sie daraufhin und ungeachtet des Interesses am Mythischen, Unwirklichen, der ins Surreale abdriftenden Bilder und des traumartig verzögerten filmischen Rhythmus als eine Begründerin des Neorealismus preisen. (...) Die besondere Leistung Riefenstahls bestand darin, sich als Frau im männlich dominierten Filmgeschäft, dazu noch in der männerbündischen Welt des Bergfilms, selbstbewusst durchgesetzt und sich Freiräume für die eigenen ästhetischen Vorstellungen geschaffen zu haben.» (Bundesarchiv-Filmarchiv)



VON CALIGARI ZU HITLER

SA.	6.1.	12:00
MO.	22.1.	18:00
MO.	29.1.	18:00

Deutschland 2014, 118 Min., DCP, D Regie: Rüdiger Suchsland
Drehbuch: Rüdiger Suchsland, nach dem Buch von Siegfried Kracauer
Mit: Volker Schlöndorff, Fatih Akin, Thomas Elsaesser, Elisabeth Bronfen

Die Weimarer Republik zwischen 1918 und 1933 war der freiheitlichste Staat auf deutschem Boden; eine wilde Epoche, geprägt von politischen Verwerfungen, wirtschaftlicher Krise und kulturellem Glanz. Es war auch die bis heute wichtigste Zeit des deutschen Kinos, eine der grössten und wunderbarsten Epochen des Kinos überhaupt. Der Film erzählt diese Epoche des Kinos zwischen Expressionismus und Neuer Sachlichkeit und ergänzt dies mit Ausblicken auf das politische und gesellschaftliche Geschehen bis zu Hitlers Machtergreifung 1933. Im Zentrum stehen das Werk von Fritz Lang, dem wichtigsten und vielseitigsten deutschen Filmemacher dieser Epoche, und von Siegfried Kracauer (1889–1966), bis 1933 einer der wichtigsten deutschen Kulturjournalisten. Kracauer beschrieb diese Epoche in seiner psychologischen Geschichte des deutschen Films «Von Caligari zu Hitler» und zeigte auf, wie das Kino den Zusammenbruch der liberalen Gesellschaft und die Ära des Totalitarismus ahnt und in seinen Geschichten vorwegnimmt. Rüdiger Suchslands Film geht dieser These nach. Eine unterhaltsame Achterbahnfahrt in die beste Zeit des deutschen Kinos und in die Abgründe des deutschen Unterbewusstseins.



SHANGHAI EXPRESS

SA.	6.1.	18:30
DO.	11.1.	18:30
SA.	13.1.	18:30

USA 1932, 77 Min., 35mm, E/d, Regie: Josef von Sternberg
Drehbuch: Jules Furthman
Mit: Warner Oland, Eugene Pallette, Clive Brook, Marlene Dietrich, Anna May Wong

In einem Zug von Peking nach Shanghai gerät eine Gruppe von zufällig zusammengewürfelten Passagieren in die Gewalt von Bürgerkriegsrebellanten. Als liebender Vamp rettet Marlene Dietrich selbstlos das Leben eines englischen Offiziers. «Eine Fahrt im silberweiss glänzenden Zug durch ein von der Revolution heimgesuchtes China, das sich als exotisches Labyrinth, «Land aus dem die Träume sind» und Studio-schöpfung Josef von Sternbergs kundtut. Er sei froh, vermerkte Letzterer, China filmisch erfunden zu haben, lange bevor er es in der blassen Tatsächlichkeit gesehen habe. *Shanghai Express* oder tausendund-eine Möglichkeit, Shanghai Lily alias Marlene Dietrich im Kader zu rahmen, in lichtgesiebtes Dunkel zu betten, in Aureolen aus Boa, Seide und Zigarettenrauch zu hüllen oder einen Silberhauch aus Weichzeichnerglanz über ihre Haut zu breiten wie ein uneinlösbares Versprechen.» (Harry Tomicek. Österreichisches Filmmuseum Wien)



DAS TESTAMENT DES DR. MABUSE

SO.	7.1.	12:30
SO.	21.1.	15:00
FR.	26.1.	18:00

Deutschland 1932/1933, 122 Min., 35mm, D; Regie: Fritz Lang
Drehbuch: Thea von Harbou, nach dem Roman «Dr. Mabuses letztes Spiel» von Norbert Jacques
Mit: Otto Wernicke, Rudolf Klein-Rogge, Oscar Beregi, Theodor Loos, Wera Liessem, Theo Lingen, Camilla Spira

«Dr. Mabuse ist seit jeher von der Idee besessen, die Menschheit zu vernichten. Obwohl er als Patient in einer psychiatrischen Anstalt scheinbar sicher verwahrt ist, bleibt seine diabolische Kraft ungebrochen: Manisch schreibt er ein Handbuch für Verbrechen, manipuliert die Menschen in seiner Umgebung und sorgt selbst über seinen Tod hinaus für Angst und Chaos. Elf Jahre nach *Dr. Mabuse, der Spieler* griff Fritz Lang in seiner letzten deutschen Produktion nochmals auf die Gestalt des genialen Verbrechers zurück: *Das Testament des Dr. Mabuse*, kurze Zeit vor der Machtergreifung der Nationalsozialisten gedreht, gilt nicht nur als Vorläufer des modernen Thrillers, sondern auch als geradezu prophetischer Kommentar über den Wahnsinn, der in den kommenden Jahren Deutschland beherrschen sollte. Propagandaminister Goebbels waren die offensichtlichen Andeutungen zu viel, der Film bewiese, «dass eine bis zum äussersten entschlossene Gruppe von Männern, wenn sie es nur ernstlich will, durchaus dazu imstande ist, jeden Staat aus den Angeln zu heben». Goebbels soll persönlich für das Verbot des Films gesorgt haben, noch vor dessen Uraufführung.» (th, Filmpodium Zürich)



ICH WURDE GEBOREN, ABER... – UMARET WA MITAKEREDO

SO. 7.1. 18:30
SA. 20.1. 18:30
SO. 28.1. 12:30

Japan 1932, 91 Min., DCP, stumm
Regie: Ozu Yasujiro
Drehbuch: Fushimi Akira, Ibushiya Geibe (i.e. Ozu) nach einer Idee von James Maki (i.e. Ozu)
Mit: Saito Tatsuo, Yoshikawa Mitsuko, Sugawara Hideo

«Zwei kleine Jungen versuchen sich in Tokio einzuleben: als sympathische Faulpelze, die nicht in die Schule gehen wollen, um dann später als Arbeitskraft verschaukelt zu werden; als Energiebündel aber, wenn es gilt, sich wirklich auszuleben. Wo sie den Vater auffordern, sich gegen die ungerechten sozialen Verhältnisse zu wehren, schlägt der feine, launige Humor des Films um in Melancholie und schliesslich in die leisen Töne einer Tragödie. Ein mit grösster psychologischer Genauigkeit und intensiver Bildgestaltung inszenierter Film über die Situation der japanischen Familie, meisterhaft in der Entdramatisierung und Verinnerlichung.» (Lexikon des Internationalen Films)

«Er habe eine Komödie über Kinder machen wollen; was daraus wurde, sei ein Drama über Erwachsene und übers Erwachsenwerden, sagt Ozu über seinen meisterlichen 24. Film. Nippons soziale Unterwürfigkeit, gesehen teils mit dem grausamen, enttäuschten, nicht verstehen wollenden Inquisitoren-Blick der Söhne, teils mit dem Auge des Regisseurs, der ein Poet ist, ein unbestechlicher Forscher, ein stoischer Humorist.» (Harry Tomicek, Österreichisches Filmmuseum Wien)



CITY LIGHTS

MO. 8.1. 18:30
DO. 25.1. 18:30
SO. 28.1. 14:30

USA 1931, 83 Min., Digital HD, stumm
Regie, Drehbuch: Charles Chaplin
Mit: Charles Chaplin, Virginia Cherrill, Harry Myers, Florence Lee, Allan Garcia

«Drei Jahre Produktionszeit investierte der Perfektionist Chaplin in *City Lights*, mit dem Tonfilmverfahren war er noch lange nicht zufrieden: Es unterlief die Universalität und komische Wirkung seiner Filme. Also beschränkte sich Chaplin auf (selbstkomponierte) Musik und pointierte Klangeffekte – die Eröffnungsszene, in der eine Festansprache durch Quietschlaute repräsentiert wird, kann man als seinen Kommentar zu den Talking Pictures sehen. Dennoch wurde der Film einer seiner erfolgreichsten. Die Episoden konzentrieren sich auf die Versuche des verliebten Tramps, einem blinden Blumenmädchen das Augenlicht wieder zu geben, und auf seine Freundschaft mit einem Millionär, der ihn (und Menschlichkeit) nur in betrunkenem Zustand kennt.» (Christoph Huber, Österreichisches Filmmuseum Wien)



DIE SCHWESTERN VON GION – GION NO SHIMAI

FR. 12.1. 18:30
DO. 18.1. 18:30
SA. 27.1. 18:30

Japan 1936, 69 Min., Digital HD, Jap/d; Regie: Kenji Mizoguchi
Drehbuch: Aleksandr Kuprin, Kenji Mizoguchi, Yoshikata Yoda
Mit: Isuzu Yamada, Yoko Umemura, Benkei Shiganoya, Eitaro Shindo

«Kenji Mizoguchi erzählt die Geschichte zweier Schwestern, die beide als Geishas arbeiten, aber mit unterschiedlicher Einstellung zu ihrem Beruf. Die ältere, Umekichi, hält viel auf Traditionen und bleibt deshalb ihrem Patron Shimbei Furusawa auch dann loyal, als dieser bankrottgeht und verarmt. Ihre jüngere Schwester Omocha dagegen schert sich wenig um Loyalität und überkommene Normen und versucht, sich von möglichst vielen Männern aushalten zu lassen. Immer wieder versucht sie ihre ältere Schwester davon zu überzeugen, es ihr gleichzutun. Doch Omocha geht zu weit und landet nach einer Auseinandersetzung mit einem eifersüchtigen Freier im Krankenhaus, während Umekichi von Furusawa verlassen wird. Als sich die beiden Schwestern im Krankenhaus wieder begegnen, wird jedoch klar, dass sich keine der beiden von ihren Überzeugungen und ihrer Lebensweise abbringen lässt.» (Trigon Film)



TABU

SO. 14.1. 12:30
SA. 27.1. 14:00
MI. 31.1. 18:30

USA 1930, 84 Min., Digital HD, stumm mit englischen Zwischentiteln
Regie: Friedrich Wilhelm Murnau
Drehbuch: Friedrich Wilhelm Murnau, Robert J. Flaherty
Mit: Anne Chevalier, Matahi, Hitu, Kong Ah, William Bambridge

Reri und Matahi leben als junges Liebespaar glücklich auf einer Südseeinsel. Doch Reri wird zur heiligen Jungfrau der Götter bestimmt und ist damit für alle Männer tabu – auch für ihren Matahi. Die zwei Liebenden fliehen von ihrer Insel in die Zivilisation, in eine Perlenhandelsstadt, wo sich Matahi als Perlenhändler verdingt – er hat sich in Schulden gestürzt, überwältigt von der Fülle des Angebots der Moderne. Doch auch in der Stadt werden sie aufgespürt, Reri, die ihren Widerstand inzwischen aufgegeben hat, besteigt freiwillig das Schiff, das sie in ihre Heimat zurückbringen soll. Matahi versucht, das Boot schwimmend einzuholen, kommt aber dabei im Meer um. Eine aussergewöhnliche poetische und stimmungsstarke Mischung aus Spielfilm und ethnografischer Studie, 1929/30 an Originalschauplätzen auf den Südseeinseln Tahiti, Bora-Bora und Takapota mit Einheimischen gedreht. Während der Realisierung des gemeinsam projektierten Films schied Robert Flaherty (*Nanook of the North*) wegen Meinungsverschiedenheiten aus. Friedrich Wilhelm Murnau (*Nosferatu*) gab der Spielhandlung ein grösseres Gewicht als ursprünglich geplant. *Tabu* wurde zu seiner letzten Regiearbeit: Murnau verunglückte am 18. März 1931, sieben Tage vor der Hollywood-Premiere, auf der Küstenstrasse von Santa Monica tödlich.



THIRTEEN WOMEN

MO. 15.1. 18:00*
FR. 19.1. 22:30*

* Doppelprogramm mit *Yukoku*

USA 1932, 73 Min., Digital, E
Regie: George Archainbaud
Mit: Irene Dunne, Ricardo Cortez, Jill Esmond, Myrna Loy, E.E. Horton, Peg Entwistle

«Der Film beweist, dass Hollywoods Bestrebungen, sich von Gewalt, Mord und vor allem Rassismus freizumachen, nie wirklich umgesetzt wurden. Wir können fast von einem Vorläufer des Slasher Movie sprechen, wenn der naive Glaube an mystische Horoskope zum Tod führt und dieser Film der etwas simplifizierenden Logik folgt, um Rassismus zu beseitigen, gelte es, die Rassistinnen zu eliminieren – allerdings mit Spannung und Vergnügen. Ein weiteres Highlight: Es ist ausnahmsweise nicht das jungfräuliche Final Girl, wie wir es aus dem modernen Kino kennen, das die Mordserie zum Stoppen bringt – dem Pre-Code-Hollywood wäre eine solche Frauenfigur wohl viel zu langweilig gewesen.» (Christina Wieder, film.at)

Thirteen Women ist die einzige Hollywood-Produktion, in welcher die walisische Schauspielerinnen Peg Entwistle ein Engagement ergatterte. Kurz nach den Dreharbeiten stürzte sie sich vom Hollywood-Schriftzug in den Tod – wie Ida in Christian Krachts «Die Toten».

REX X NU IT

In dieser Programmreihe präsentieren wir Live-Kino-events der dritten Art.

Nero Friktschn Feuerherdt
Donnerstag, 18.1., ab 22:00 in der REX Bar
Freier Eintritt, Kollekte
Begleitet von Harmonium, Leslie, Akkordeon, Nusschalenschuhen und Krachbecken trägt die Stuttgarter Künstlerin Lilith Becker Dunkelheit in unsere Herzen, auf dass wir das Feuerwerk, das sie zündet, in voller Pracht geniessen können. Hätten sich Kurt Weill und Abner Jay verliebt, Nero Friktschn Feuerherdt wäre sicher ihr Kind gewesen. Wir freuen uns auf ein Konzert der besonderen Art. Einen Vorgeschmack gibt es auf YouTube (Nero Friktschn Feuerherdt).



PREMIEREN

Wuchtiges Familiendrama in den Dolomiten: *Drei Zinnen*; drei Iraner on the road: *Avant la fin de l'été*; Colin Farrell und Nicole Kidman im neuen Drama von *Lobster*-Regisseur Lanthimos: *The Killing of a Sacred Deer*; strenge Ästhetik, trockener Witz: *Dene was guet geit*; höllische Arbeitsverhältnisse: *Machines*.



AB
4.1.

Mo. 1.1. 18:15: Vorpremiere
im Kellerkino

Deutschland / Italien 2017, 94 Min.,
DCP, D
Regie, Drehbuch: Jan Zabeil
Mit: Alexander Fehling, Bérénice
Bejo, Arian Montgomery

DREI ZINNEN

Ein Familiendrama vor überwältigender Bergkulisse: Ein Mann will die Zuneigung des Sohnes seiner Freundin gewinnen. Es kommt zum Kampf in eisigen Gefilden.

Aaron lädt seine Freundin Lea und ihren Sohn Tristan zu einem Urlaub in die Dolomiten ein. In der Hoffnung, seine Beziehung zu Tristan zu vertiefen, bricht Aaron mit dem Jungen zu einer Wanderung auf. Doch der Ausflug nimmt eine jähe Wendung, als der Junge spurlos verschwindet.

«Wenn sich dann die Dinge im letzten Filmdrittel dramatisch zuspitzen, dann ist das gerade auch darum spannend und stimmig, weil der Film die ganze Vorarbeit geleistet hat. *Drei Zinnen* ist ein intimer Film vor majestätisch bedrohlicher Kulisse, ein feines, präzises Familienstück. Und zugleich – paradoxerweise – eine moderne Gegenthese zu den heroisch-bedrohlichen Bergfilmen des frühen Kinos.» (Sennhausers Filmblog)

AB
11.1.

Mo. 8.1. 18:15: Vorpremiere
im Kellerkino

Irland / GB 2017, 121 Min., DCP, E/d/f
Regie: Yorgos Lanthimos
Drehbuch: Yorgos Lanthimos,
Efthymis Filippou
Mit: Nicole Kidman, Colin Farrell,
Barry Keoghan

THE KILLING OF A SACRED DEER

Beunruhigender und spannender kann Kino kaum sein: Der *Lobster*-Regisseur Yorgos Lanthimos treibt in seinem Familiendrama mit Colin Farrell und Nicole Kidman eine Geschichte von Schuld und Rache in absurde Höhen und seziert bürgerliche Ängste mit ätzendem Witz.

Steven ist ein erfolgreicher Herzchirurg und verheiratet mit der Augenärztin Anna. Mit ihren beiden Kindern Bob und Kim leben sie in einem schönen Haus in einem idyllischen Vorort – eine perfekte Familie. Doch unter der makellosen Oberfläche beginnt es zu brodeln, als der 16-jährige Halbweise Martin auftaucht. Der Teenager aus einfachen Verhältnissen freundet sich mit Steven an und versucht, ihn mit seiner Mutter zu verkuppeln. Als sein Plan scheitert, belegt er Stevens Familie mit einem Fluch.

Nach seinem Erfolgsfilm *The Lobster* wurde Regisseur Yorgos Lanthimos für *The Killing of a Sacred Deer* in Cannes mit dem Drehbuchpreis ausgezeichnet. In bester *Shining*-Manier erzählt er darin, angelehnt an die griechische Mythologie, eine absurde Rachegeschichte. Neben dem irischen Shooting-Star Barry Keoghan (*Dunkirk*) brillieren in den Hauptrollen Oscar-Gewinnerin Nicole Kidman und Golden-Globe-Gewinner Colin Farrell.

DO. 4.1.18

Die drei Zinnen
→ Premieren, geplanter Start

Doppelprogramm:
18:30 | **Yukoku / Hitlers Hollywood**
→ Die Toten
Einführung: *Christine Riniker*

FR. 5.1.18

18:30 | **Das blaue Licht**
→ Die Toten

SA. 6.1.18

12:00 | **Von Caligari zu Hitler**
→ Die Toten

16:00 | **Tim & Struppi am Haifischsee**
→ REXkids

18:30 | **Shanghai Express**
→ Die Toten

SO. 7.1.18

10:30 | **Hitlers Hollywood**
→ Die Toten

12:30 | **Das Testament des Dr. Mabuse**
→ Die Toten

18:30 | **Ich wurde geboren, aber**
→ Die Toten

MO. 8.1.18

18:30 | **City Lights**
→ Die Toten

DI. 9.1.18

20:00 | **Le jour se lève**
→ Filmgeschichte

20:30 | **Corpo eléctrico**
→ Uncut

MI. 10.1.18

14:00 | **Tim & Struppi am Haifischsee**
→ REXkids

18:30 | **Corpo eléctrico**
→ Uncut

DO. 11.1.18

The Killing of a Sacred Deer
→ Premieren, geplanter Start

Dene vos guet geit
→ Premieren, geplanter Start

18:30 | **Shanghai Express**
→ Die Toten

20:30 | **Dene vos guet geit**
→ Premiere in Anwesenheit von Regisseur Cyril Schäublin

FR. 12.1.18

18:30 | **Die Schwestern von Gion**
→ Die Toten

SA. 13.1.18

16:00 | **Tim & Struppi am Haifischsee**
→ REXkids

18:30 | **Shanghai Express**
→ Die Toten

22:30 | **The Human Crater**
→ Kunst und Film

SO. 14.1.18

10:30 | **Lumière**
→ Filmgeschichte Special

12:30 | **Tabu**
→ Die Toten

16:00 | **Le jour se lève**
→ Filmgeschichte

18:30 | **Das blaue Licht**
→ Die Toten

MO. 15.1.18

Doppelprogramm:
18:00 | **Yukoku / Thirteen Women**
→ Die Toten

DI. 16.1.18

18:30 | **Das blaue Licht**
→ Die Toten

MI. 17.1.18

14:00 | **Die Geschichte vom kleinen Muck**
→ REXkids

18:30 | **Lumière**
→ Filmgeschichte Special

DO. 18.1.18

Avant la fin de l'été
→ Premieren, geplanter Start

18:30 | **Die Schwestern von Gion**
→ Die Toten

22:00 | **Nero Friktschn Feuerherdt**
→ REXnuit
Mit *Lilith Becker*

FR. 19.1.18

18:00 | **66 Kinos**
→ Filmgeschichte Special
In Anwesenheit von Regisseur Philipp Hartmann

Doppelprogramm:

22:30 | **Yukoku / Thirteen Women**
→ Die Toten

SA. 20.1.18

14:00 | **Lumière**
→ Filmgeschichte Special

16:00 | **Die Geschichte vom kleinen Muck**
→ REXkids

18:30 | **Ich wurde geboren, aber**
→ Die Toten

SO. 21.1.18

11:00 | **66 Kinos**
→ Filmgeschichte Special

13:00 | **Hitlers Hollywood**
→ Die Toten

15:00 | **Das Testament des Dr. Mabuse**
→ Die Toten

MO. 22.1.18

18:00 | **Von Caligari zu Hitler**
→ Die Toten

DI. 23.1.18

20:30 | **As boas maneiras**
→ Uncut

MI. 24.1.18

14:00 | **Die Geschichte vom kleinen Muck**
→ REXkids

18:00 | **As boas maneiras**
→ Uncut

DO. 25.1.18

Machines
→ Premieren, geplanter Start

18:30 | **City Lights**
→ Die Toten

FR. 26.1.18

18:00 | **Das Testament des Dr. Mabuse**
→ Die Toten

22:30 | **Sounds aus dem Underground**
→ REXtone
Mit *MC Hush Hush*

SA. 27.1.18

12:00 | **66 Kinos**
→ Filmgeschichte Special

14:00 | **Tabu**
→ Die Toten

16:00 | **Die Geschichte vom kleinen Muck**
→ REXkids

18:30 | **Die Schwestern von Gion**
→ Die Toten

SO. 28.1.18

10:30 | **Lumière**
→ Filmgeschichte Special

12:30 | **Ich wurde geboren, aber**
→ Die Toten

14:30 | **City Lights**
→ Die Toten

18:00 | **Morning!**
→ Kunst und Film

MO. 29.1.18

18:00 | **Von Caligari zu Hitler**
→ Die Toten

DI. 30.1.18

18:00 | **Hitlers Hollywood**
→ Die Toten

MI. 31.1.18

14:00 | **Die Geschichte vom kleinen Muck**
→ REXkids

18:30 | **Tabu**
→ Die Toten

	10:30	12:30	14:30	16:30	18:30	20:30	22:30
MO							
DI							
MI							
DO							
FR							
SA							
SO							

 **Reguläre Spielzeiten**

Die Premierenfilme sind nur mit dem jeweils geplanten Startdatum erfasst. Die Spieldaten und -zeiten der Premierenfilme werden wöchentlich aktualisiert.

Veranstaltung mit Gästen

Vorpremieren im Kellerkino

Jeweils montags 18:15
1.1. Drei Zinnen
8.1. The Killing of a Sacred Deer
15.1. Avant la fin de l'été
22.1. Machines

Programmänderungen vorbehalten!

Aktuelles Programm REX und Kellerkino:
www.rexbern.ch



AB
11.1.

Do. 11.1. 20:30: Premiere in
Anwesenheit von Regisseur
Cyril Schäublin

Schweiz 2017, 71 Min., DCP, OV/d/f
Regie, Drehbuch: Cyril Schäublin
Mit: Sarah Stauffer, Nikolai
Bosshardt, Belgouidoum Chihanez,
Fidel Morf, Tono Majdaladi

Strenge Ästhetik, trockener Witz: Der Schweizer Filmemacher Cyril Schäublin zeichnet in seinem überzeugenden Debüt mit lakonischem Humor und in betont nüchternen Alltagsbildern das Bild einer Gesellschaft, die sich selbst abhandengekommen ist. Ausgehend von dokumentarischem Material entfaltet der Film satirische Schärfe.

Alice arbeitet in einem Callcenter in der Peripherie von Zürich. Sie verkauft Internet- und Krankenkassenangebote an Unbekannte am anderen Ende der Leitung. Nach der Arbeit geht sie durch die Stadt, in welcher alles reibungslos zu funktionieren scheint. Inspiriert von ihrem Job ruft sie alleinstehende Grossmütter an und täuscht ihnen vor, sie sei ihre Enkelin in Geldnot. Während sie mit diesem Trick schnell ein Vermögen verdient, erkundet der Film Orte und Menschen in Zürich, welche alle auf seltsame Weise mit der Tat von Alice in Verbindung stehen.



AB
18.1.

Mo. 15.1. 18:15: Vorpremiere
Kellerkino

Schweiz / Frankreich 2017, 80 Min.,
DCP, OV/d
Regie: Maryam Goormaghtigh
Drehbuch: Maryam Goormaghtigh,
Christian Tarabini
Mit: Arash, Ashkan, Charlotte,
Hossein, Michèle

AVANT LA FIN DE L'ÉTÉ

Drei junge Iraner unterwegs im Süden Frankreichs: Mit ihrem Hybrid aus Spiel- und Dokfilm ist Regisseurin, Autorin und Kamerafrau Maryam Goormaghtigh ein überraschendes und warmherziges Debüt gelungen.

Nach fünf Jahren Studium in Paris entscheidet sich Arash, der in Frankreich nicht heimisch wurde, in den Iran zurückzukehren. Seine zwei Freunde Hossein und Ashkan wollen ihn nicht verlieren und hoffen, Arash während eines Trips durch Südfrankreich von seinem Entscheid abzubringen.

«Würde man Jim Jarmusch's *Stranger Than Paradise* in den Süden von Frankreich verpflanzen und mit einem Trio biertrinkender iranischer Immigranten besetzen, dann würde das Resultat ungefähr so aussehen wie *Avant la fin de l'été*.» (The Hollywood Reporter)

«Diese Geschichte über Männer unter sich, realisiert von einer Frau, hat den immensen Verdienst, dass sie nie der Karikatur verfällt. (...) Dass der Film, dessen Handlung nur in den groben Zügen im Drehbuch vorgegeben war, derart gut gelingt, liegt vor allem an den improvisierten Dialogen und damit an der Nähe der Schauspieler zu ihren Figuren.» («Les Inrockuptibles»)



AB
25.1.

Mo. 22.1. 18:15: Vorpremiere im
Kellerkino

Indien/Deutschland/Finnland
2016, 71 Min., DCP, OV/d/f
Regie, Drehbuch: Rahul Jain

MACHINES

Ein Film, der Kunstwerk und anklagendes Dokument zugleich ist: Der indische Regisseur Rahul Jain taucht ein in die unmenschliche Welt einer Textilfabrik in Gujarat.

Durch die Korridore der enormen und verwirrenden Strukturen der Fabrik nimmt die Kamera den Betrachter mit auf eine Reise zu einem Ort der Entmenschlichung durch körperliche Arbeit und intensiver Härte. Diese gigantische Textilfabrik in Gujara, Indien könnte genauso gut der Schauplatz für Dantes Inferno des 21. Jahrhunderts sein. In seiner zugleich intimen wie exemplarischen Darstellung zeigt der Regisseur Rahul Jain das Leben der Arbeiter, das Leiden und die Umgebung, der sie kaum entkommen können. Mit starker visueller Sprache, unvergesslichen Bildern und sorgfältig ausgewählten Interviews der Arbeiter erzählt Jain eine Geschichte von Ungleichheit, Unterdrückung und der grossen Kluft zwischen Reichen, Armen und den Perspektiven beider.

25.1
- 1.2
2018

SCENOTHEURNER
FILMTA...

53.
S

SwissLife SRG SSR



FILMGESCHICHTE

Zusammen mit dem Lichtspiel und der Hochschule der Künste Bern HKB präsentieren wir Filmgeschichte in einem Zusammenspiel von Analyse und Filmvorführungen. In acht Vorlesungen und am Beispiel von 16 Filmen beleuchtet der Filmwissenschaftler Fred van der Kooij zentrale Aspekte der Filmgeschichte von ihren Anfängen bis heute. Alle Filme werden im Lichtspiel und im REX in Originalversion gezeigt: Filmgeschichte im Kinoformat!

Le jour se lève



LE JOUR SE LÈVE

DI. 9.1. 20:00

SO. 14.1. 16:00

LICHTSPIEL:

MI. 17.1. 20:00

Frankreich 1939, 85 Min., DCP, F/d
Regie: Marcel Carné
Drehbuch: Jacques Prévert,
Jacques Viot
Mit: Jean Gabin, Arletty,
Jules Berry, Jacqueline Laurent,
Jacques Baumer

«Der junge Arbeiter François verliebt sich in die Blumenverkäuferin Françoise, die jedoch den weltmännischen Valentin bevorzugt. Durch seine ehemalige Geliebte Clara erfährt François die Wahrheit und erschiesst Valentin, als dieser ihn in seinem Hotelzimmer hochmütig abkanzelt. Ein Paradebeispiel für den poetischen Realismus im damaligen französischen Kino. Die immer wieder unterbrochene Rückblenden-Technik bildet eine ausdrucksstarke erzählerische Klammer für den äusserst genau gezeichneten Film, der Milieu, Arbeitsbedingungen und François' Träume auch in der pessimistischen Stimmung vollendet wiedergibt. Ein auch heute noch beeindruckendes Meisterwerk, das mit eindringlichem Ernst auf den Verlust von Glauben und Orientierung in der Welt verweist.»
(Lexikon des Internationalen Films)

FILMGESCHICHTE SPECIAL

Film- und Kinogeschichte sind die Themen von zwei Filmen, die wir als Sondervorstellungen im Januar zeigen. Thierry Frémaux, der künstlerische Direktor des Filmfestivals Cannes, befasst sich in *Lumière! L'aventure commence* mit der Frühzeit des Kinos. Der deutsche Filmemacher Philipp Hartmann, von dem wir letztes Jahr den Filmessay *Die Zeit vergeht wie ein brüllender Löwe* zeigten, porträtiert in *66 Kinos* die Welt der Lichtspielhäuser.



LUMIÈRE! L'AVEN- TURE COMMENCE

SO. 14.1. 10:30

MI. 17.1. 18:30

SA. 20.1. 14:00

SO. 28.1. 10:30

Frankreich 2016, 90 Min., DCP, F/d
Regie, Drehbuch: Thierry Frémaux

1895 erfanden Auguste und Louis Lumière den Kinematographen und drehten die ersten Filme der Geschichte. Regie, Kamerafahrten, Spezialeffekte – die beiden Brüder prägten auch die Kunst der Filmgestaltung mit. Thierry Frémaux' spannende Zusammenstellung ihrer teils weltberühmten, teils neu zu entdeckenden Meisterstücke in restaurierten Kopien ist eine bewegende Reise zu den Anfängen des Kinos. Die unvergesslichen Film-Juwelen bieten darüber hinaus einen einmaligen Blick auf die Welt an der Schwelle zum 20. Jahrhundert. Lumière – das Abenteuer des Kinos beginnt!



66 KINOS

FR. 19.1. 18:00*

SO. 21.1. 11:00

SA. 27.1. 12:00

*In Anwesenheit von Regisseur
Philipp Hartmann

Deutschland 2016, 98 Min., DCP, D
Regie, Drehbuch: Philipp Hartmann
Mit: Kinobetreiberinnen und
-betreibern

66 Kinos porträtiert einige der 66 deutschen Filmtheater, die Philipp Hartmann 2014/15 im Rahmen einer Kinotournee mit seinem vorherigen Film *Die Zeit vergeht wie ein brüllender Löwe* besuchte, und lässt dabei vor den Augen des Zuschauers das vielschichtige Bild einer äusserst lebendigen und zugleich in diversen Umbrüchen befindlichen Kinolandschaft entstehen. Trotz vieler Gemeinsamkeiten – alle müssen etwa auf die Konsequenzen der Digitalisierung, auf sich wandelnde Sehgewohnheiten des Publikums oder auf wirtschaftliche Herausforderungen reagieren – zeigt sich, dass jedes Kino seine eigenen und immer stark vom Engagement der Kinobetreiber und -mitarbeiter gezeichneten Wege und Strategien findet, sich zu positionieren.



KUNST UND FILM

In dieser Reihe zeigen wir Filme aus dem Grenzbereich von Kunst und Kino, Dokumentarfilme, die Künstlerinnen und Künstler porträtieren oder sich mit Kunstthemen befassen, sowie Arbeiten aus dem Bereich der Videokunst. Im Januar stehen zwei Anlässe auf dem Programm: Anlässlich des Galerien-Wochenendes zeigt videokunst.ch am 13. Januar den Film *The Human Crater*. Am Sonntag, 28. Januar, präsentiert der Berner Kunstraum Milieu unter dem Titel «Morning!» von 18 Uhr bis Mitternacht Arbeiten junger Videokünstlerinnen und -künstler.

The Human Crater



THE HUMAN CRATER
SA. 13.1. 22:30

2017, 55 Min., DCP, OV
Regie, Drehbuch: U5
Musik: The Observatory, Li Tavor & Nicolas Buzzi

«Jeder Mensch ist ein Abgrund, es schwindelt einem, wenn man hinabsieht.»

Wenn Menschen wie Schluchten und Krater sind, sind dann Berge und Vulkane wie Personen? In atemberaubenden Bildern führt der Film *The Human Crater* zu den Persönlichkeiten der Vulkane auf der indonesischen Insel Java. Zum temperamentvollen Merapi, zum sanften Galunggung, zum weisen, alten Ungaran, zum Superstar Bromo oder dem leicht neurotischen Sindoro. *The Human Crater* verbindet Reisebericht, Dokumentation, Recherche, Reflektion und Fiktion. Es geht um die Beziehung von Mensch und Natur, Politik und Schönheit. Eine weitere Verbindung wird etabliert durch das Pendeln zwischen Singapur und Java. Durch den Kontrast zwischen dem Leben in der klimatisierten Grossstadt und den Expeditionen in den Dschungel und Schlamm wird *The Human Crater* auch zu einem bildstarken Essay über Kontrolle und Kontrollverlust. Grundlegende Elemente des Reisens ebenso wie unseres Verhältnisses zu Vulkanen. Dora Imhof

MORNING!

SO. 28.1. 18:00–24:00

EINTRITT FREI

Der Berner Kunstraum Milieu präsentiert im Kino REX Videoarbeiten junger nationaler sowie internationaler Künstlerinnen und Künstler. «Morning!» befragt das Selbst in prekären Zeiten wie den gegenwärtigen und lädt am Abend zur Matinée ein. Mehr Infos ab Januar unter www.milieu-digital.com

«Herr Samsa», rief nun der Prokurist mit erhobener Stimme, «was ist denn los? Sie verbarrikadieren sich da in Ihrem Zimmer, antworten bloss mit ja und nein, machen Ihren Eltern schwere, unnötige Sorgen und versäumen – dies nur nebenbei erwähnt – Ihre geschäftliche Pflichten in einer eigentlich unerhörten Weise. Ich spreche hier im Namen Ihrer Eltern und Ihres Chefs und bitte Sie ganz ernsthaft um eine augenblickliche, deutliche Erklärung. Ich staune, ich staune. Ich glaube Sie als einen ruhigen, vernünftigen Menschen zu kennen, und nun scheinen Sie plötzlich anfangen zu wollen, mit sonderbaren Launen zu paradieren. Der Chef deutete mir zwar heute früh eine möglich Erklärung für Ihre Versäumnisse an – sie betraf das Ihnen seit kurzem anvertraute Inkasso – aber ich legte wahrhaftig fast mein Ehrenwort dafür ein, dass diese Erklärung nicht zutreffen könne. Nun aber sehe ich hier Ihren unbegreiflichen Starrsinn und verliere ganz und gar jede Lust, mich auch nur im geringsten für Sie einzusetzen. Und Ihre Stellung ist durchaus nicht die festeste. Ich hatte ursprünglich die Absicht, Ihnen das alles unter vier Augen zu sagen, aber da Sie mich hier nutzlos meine Zeit versäumen lassen, weiss ich nicht, warum es nicht auch Ihr Herren Eltern erfahren sollen. Ihre Leistungen in der letzten Zeit waren also sehr unbefriedigend; es ist zwar nicht die Jahreszeit, um besondere Geschäfte zu machen, das erkennen wir an; aber eine Jahreszeit, um keine Geschäfte zu machen, gibt es überhaupt nicht, Herr Samsa, darf es nicht geben.» «Aber Herr Prokurist», rief Gregor ausser sich und vergass in der Aufregung alles andere, «ich mache ja sofort, augenblicklich auf. Ein leichtes Unwohlsein, ein Schwindelanfall, haben mich verhindert aufzustehen. Ich liege noch jetzt im Bett. Jetzt bin ich aber schon wieder ganz frisch. Eben steige ich aus dem Bett. Nur einen kleinen Augenblick Geduld! Es geht noch nicht so gut; wie ich dachte. Es ist mir aber schon wohl. Wie das nur einen Menschen so überfallen kann! Noch gestern Abend war mir ganz gut, meine Eltern wissen es ja, oder besser, schon gestern Abend hatte ich eine kleine Vorahnung. Man hätte es mir ansehen müssen. Warum habe ich es nur im Geschäfte nicht gemeldet! Aber man denkt eben immer, dass man die Krankheit ohne Zuhausebleiben überstehen wird. (...)»

Und während Gregor dies alles hastig aussties und kaum wusste, was er sprach, hatte er sich leicht, wohl infolge der im Bett bereits erlangten Übung, dem Kasten genähert und versuchte nun, an ihm sich aufzurichten. Er wollte tatsächlich die Tür aufmachen, tatsächlich sich sehen lassen und mit dem Prokuristen sprechen; er war begierig zu erfahren, was die anderen, die jetzt so nach ihm verlangten, bei seinem Anblick sagen würden. Würden sie erschrecken, dann hatte Gregor keine Verantwortung mehr und konnte ruhig sein. Würden sie aber alles ruhig hinnehmen, dann hatte auch er keinen Grund sich aufzuregen, und konnte, wenn er sich beeilte, um acht Uhr tatsächlich auf dem Bahnhof sein. (Aus: Franz Kafka, die Verwandlung)

REX KIDS

Im Kinderkino zeigen wir in Kooperation mit dem Chinderbuechlade jeweils samstags um 16 Uhr und mittwochs um 14 Uhr Kinderfilm-Klassiker und aktuelle Produktionen für ein junges Publikum von 6 bis 10 Jahren. Profitieren Sie von den attraktiven Kombi-Tickets: Jede erwachsene Person in Begleitung eines Kindes bezahlt den Kindertarif von CHF 10.–.*

*Dieser reduzierte Preis gilt für eine Begleitperson pro Kind. Weitere Erwachsene zahlen den regulären Preis. Für Kinderfilme ausserhalb der Reihe REXkids gelten die üblichen Preise.



TIM & STRUPPI AM HAIFISCHSEE

SA.	6.1.	16:00
MI.	10.1.	14:00
SA.	13.1.	16:00

Frankreich Belgien 1972, 73 Min., Digital HD, D, ab 6 Jahren
Regie: Raymond Leblanc
Drehbuch: Michel Régnier

Tim wird von seinem Freund, Professor Bienlein, eingeladen, ihn zu besuchen. Der Flug endet mit einer Bruchlandung. Der Professor entwickelt nämlich einen dreidimensionalen Fotokopierer, auf den hat es sein Mäzen Rastapopoulos abgesehen. Mit Hilfe dieses Gerätes will dieser den Kunstdiebstahl weiter perfektionieren. Durch Zufall stösst Struppi auf eine geheime Tür, die ihm zeigt, dass unter dem künstlichen Haifischsee eine kleine Stadt gebaut wurde, in der sich Rastapopoulos versteckt...

«Die originalen *Tim & Struppi*-Animationsfilme aus den Sechziger- und frühen Siebzigerjahren stehen den legendären Comic-Bänden in nichts nach und bieten abenteuerliche, poetische und dabei äusserst atmosphärische Unterhaltung.» (Kino Xenix, Zürich)



DIE GESCHICHTE VOM KLEINEN MUCK

MI.	17.1.	14:00
SA.	20.1.	16:00
MI.	24.1.	14:00
SA.	27.1.	16:00
MI.	31.1.	14:00

DDR 1953, 100 Min., Digital HD, D, ab 6 Jahren
Regie: Wolfgang Staudte
Drehbuch: Wolfgang Staudte, Peter Podehl, nach dem gleichnamigen Märchen von Wilhelm Hauff
Mit: Thomas Schmidt, Johannes Maus, Silja Lesny, Trude Hesterberg, Alwin Lippisch, Friedrich Richter, Werner Peters, Harry Riebauer

In einer Stadt im Orient lebt ein kleiner buckliger alter Mann. Von den Kindern gehänselt und gejagt, zieht er sie eines Tages mit einer Geschichte in seinen Bann – seiner Geschichte: Ein kleiner Junge, Muck genannt, wird nach dem Tode des Vaters von den bösen Verwandten aus dem Haus gejagt. Er zieht in die Wüste, um sein Glück zu suchen, und erlebt allerlei Abenteuer.

«Der populäre Kinderfilm überzeugt durch phantasievolles Dekor und Kostüme sowie durch die hervorragenden Darstellerleistungen, vor allem Thomas Schmidts in der Rolle des jungen Muck. [...] Mit grosser Menschlichkeit wird die Geschichte eines kleinen Mannes erzählt. Der Film bezaubert auch heute noch durch seine wunderschöne Farbigekeit und bewundernswerten Effekte.» (Deutsches Filminstitut)

UNCUT

Uncut widmet sich dem weltweiten LGBT-Filmschaffen und zeigt neue Spiel- und Dokumentarfilme (manchmal auch Filmklassiker) von lesbischen und schwulen Filmemachern oder zu lesbisch/schwul/bi/trans-Themen, die in der Regel im Kino keinen Platz haben, mal gesellschaftlich und politisch engagiert, mal rein unterhaltend.



CORPO ELÉTRICO

DI.	9.1.	20:30
MI.	10.1.	18:30

Brasilien 2017, 93 Min., Digital HD, Portugiesisch/d
Regie, Drehbuch: Marcelo Caetano
Mit: Kelner Macedo, Lucas Andrade, Welket Bungué

Der Sommer steht in Sao Paulo vor der Tür und das bedeutet für Elias (Kelner Macêdo), der als Assistent der Geschäftsführerin einer grossen Schneiderei tätig ist, vor allem eines: jede Menge Überstunden und Verantwortung. Denn in dieser Zeit herrscht stets chronischer Personalmangel. Doch nebenbei findet er auch immer wieder Zeit für andere Dinge, er hat Sex mit heissen Typen, feiert am Strand oder verbringt Zeit mit seinem Kollegen Wellington (Lucas Andrade), mit dem ihn eine enge Freundschaft verbindet. Wellington ist ebenfalls schwul und würde gerne als Drag-Performer arbeiten. Doch Elias' Vorgesetzte sind wenig begeistert davon, dass er mit Wellington und anderen Mitarbeitern des Nachts die Strassen unsicher macht, und fordern, dass er berufliche von persönlichen Beziehungen trennen soll. Früher oder später wird sich Elias also entscheiden müssen: Karriere oder Freunde.



AS BOAS MANEIRAS

DI.	23.1.	20:30
MI.	24.1.	18:00

Brasilien / Frankreich 2017, 135 Min., DCP, Portugiesisch/e
Regie, Drehbuch: Juliana Rojas, Marco Dutra
Mit: Isabél Zuaa, Marjorie Estiano, Miguel Lobo, Cida Moreira, Andrea Marquee, Felipe Kenji, Nina Medeiros, Neusa Velasco, Gilda Nomacce

Clara, eine einsame Krankenschwester aus einem Vorort São Paulos, wird von der wohlhabenden und geheimnisvollen Ana als Kinder mädchen für ihr ungeborenes Kind angestellt. Die beiden Frauen entwickeln eine enge Verbundenheit, doch eine schicksalhafte Nacht durchkreuzt ihre Pläne. *A boas maneiras* gewann am Filmfestival Locarno 2017 den Spezialpreis der Jury und zählte zu den originellsten Werken im Programm. Der Film zieht formal viele verschiedene Register, spielt intelligent mit Genre-Elementen, überrascht mit einer Story, die bizarre Haken schlägt, und Szenen, die man nicht so schnell vergisst. Und er lässt uns teilhaben an der Geburt eines Geschöpfes, das monströs ist und aber auch sehr süss.

Für das Zustandekommen des Programmes danken wir:

Premieren:

Xenix Film, Zürich / Sister Distribution, Genf / Outside The Box, Renens / Filmcoopi, Zürich

Die Toten:

Konzert Theater Bern / Cinémathèque suisse, Lausanne / Trigon Film, Ennetbaden / MK2, Paris / Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung, Wiesbaden / Praesens Film, Zürich / Bundesarchiv-Filmarchiv, Berlin / La Tresor Kreativhandel, München / The Saki Agency, Tokio

Filmgeschichte:

Fred van der Kooij, Zürich / Wolfram Heberle, HKB / Studiocanal, Berlin

Filmgeschichte Spezial:

Filmcoopi, Zürich / Philipp Hartmann, Flumenfilm Hamburg

Kunst und Film:

Videokunst.ch / Milieu, Bern

REXkids:

Chinderbuechlade Bern / Defa, Berlin

Uncut:

Georges Pauchard und Uncut-Team, Bern

IMPRESSUM

Programmheft:

4.1.2018 – 31.1.2018
Auflage: 6000
Erscheinungsdatum: 8.12.2017
Erscheint 11-mal jährlich

Redaktion: Thomas Allenbach
Kommunikation, Marketing:
Martina Amrein
Korrektorat: Renate Weber
Gestaltungskonzept und Layout:
Gerhard Blättler
Druck: Haller & Jenzer, Burgdorf
Geht an alle Freundinnen und
Freunde des Kino REX / Kellerkino

Kino REX Bern

Schwanengasse 9
3011 Bern
Tickets, Infos: www.rexbern.ch
Tel. Reservationen: 031 311 75 75
REX Bar und Kasse: 031 311 27 96
Öffnungszeiten:
Mo–Fr ab 13:00 bis 00:30
Sa ab 30 Minuten vor erstem
Film bis 00:30
So ab 10:00 bis 00:30

Das Kino REX wird vom Verein
Cinéville betrieben.

Leitung, Programmation:
Thomas Allenbach
Kommunikation, Marketing:
Martina Amrein
Leitung Bar: Jeannette Wolf
Leitung Projektion: Lis Winiger,
Simon Schwendimann

Büro

Kino REX / Cinéville
Progr / Büro 160
Waisenhausplatz 30, 3011 Bern
info@rexbern.ch
031 311 60 06

Kellerkino

Kramgasse 26, 3011 Bern
Tickets, Infos: www.rexbern.ch
Tel. Reservationen: 031 311 75 75
Kellerkino Kasse: 031 311 38 05
Vorstellungen: Mo–Fr ab 18:00,
Sa ab 16:00, So ab 10:30
Kinokasse 30 Minuten vor
Filmbeginn geöffnet

Leitung, Programmation:
Simon Schwendimann

Das Programm des Kellerkinos
wird wöchentlich aktualisiert.
In der Regel werden die Premieren-
filme des Kino REX übernommen

Der Betrieb des Kino REX wird unterstützt von:



Das REX ist ein Partnerkino
der Cinémathèque suisse.

cinémathèque suisse

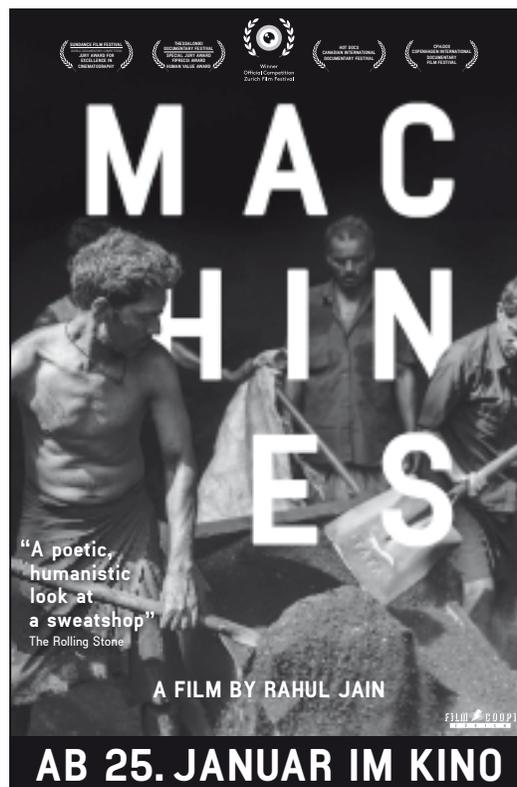
Der Umbau des Kino REX wurde unterstützt von:

- Stadt Bern
- Kanton Bern
- Lotteriefonds des Kantons Bern
- Ernst Göhner Stiftung
- Burgergemeinde Bern
- Stanley Thomas Johnson Stiftung
- Ruth & Arthur Scherbarth Stiftung
- Jubiläumsstiftung der Schweizerischen Mobiliar Genossenschaft
- Generation Espace
- Stiftung Wunderland
- Miteigentümerschaft Schwanengasse 9
- Private Mäzeninnen und Mäzene
- Spenderinnen und Spender von Kinositzen



HALLER & JENZER

Wie dürfen wir Sie beeindrucken?
Legen Sie Ihre Medienproduktion in unsere Hände.
www.haller-jenzer.ch



MACHINES

"A poetic, humanistic look at a sweatshop"
The Rolling Stone

A FILM BY RAHUL JAIN

AB 25. JANUAR IM KINO



BODAY BULLONI
BRILLANTE BRILLEN BERN
www.bodaybulloni.ch Schwanengasse 6

